

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 17 (1991)

Heft: 2-3

Rubrik: Wintersemester = Semestre d'hiver 1990/91

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintersemester ● Semestre d'hiver
1990/91

Universität Basel

Ici à Bâle tout le monde attend la publication du rapport final sur l'analyse structurale de l'université annoncé pour la mi-mai 1991. Ainsi, on oublie facilement que dans la quantité de petits décisions et événements du semestre passé on a déjà choisi certaines directions qui, à long terme, auront des effets sur la structure de l'université. Sont à mentionner notamment: la plus grande ouverture en direction de la région, de la CE et de l'Europe de l'Est, institution d'une fondation bien dotée "Homme-Société-Environnement", mesures de formation continue, encouragement des femmes à l'université et discussion d'une limite flexible d'âge indépendante du sexe pour tous les enseignants de l'université.

Die seit dem vergangenen Herbst von der Firma Hayek Engineering durchgeführte Strukturanalyse der Universität ist abgeschlossen. Die Veröffentlichung des Schlussberichts ist für Mitte Mai angekündigt. Der nächste Semesterrückblick wird darauf und auf die ersten Reaktionen ausführlich eingehen.

Das Wintersemester stand ganz im Zeichen der Öffnung der Universität in Richtung Regio und Europa, neuerdings auch vor allem nach Osteuropa.

Am 12./13. Dezember 1990 hat in Strasbourg die Konferenz der Rektoren von zentral- und osteuropäischen Universitäten (Eucor) stattgefunden. Insbesondere die neue Situation der osteuropäischen Universitäten nach dem Fall des eisernen Vorhangs war dort Thema. Beschlossen wurde die Aktivierung bereits bestehender Partnerschaften. Neben einigen kurzfristig vom Kanton bereitgestellten Stipendien und den vom Nationalfonds vorgesehenen zusätzlichen Forschungsmitteln soll auch das von der EG initiierte Forschungsförderungsprojekt TEMPUS mit einbezogen werden. Bedingung für die Förderung von wissenschaftlicher Mobilität und Forschungsaustausch ist die Zusammenarbeit von jeweils zwei westlichen und einer osteuropäischen Universität. Die Universität Basel wird hierzu ihre alte Partnerschaft mit Krakau intensivieren.

Die Universität Basel beteiligt sich auch an dem von der EG gestarteten ERASMUS-Forschungsprojekt. Dort sollen Projekte gefordert werden, an denen sich mindestens zwei EG-Universitäten beteiligen. Eine Schweizer Universität (als Nicht-EG-Universität) muss sich zwei EG-Partner suchen, um in den Genuss der EG-Förderung zu gelangen.

Auf regionaler, d.h. oberrheinischer Ebene läuft gerade ein grossangelegtes Klimaforschungsprojekt (reclip), an dem auch das hiesige geographische Institut massgeblich beteiligt ist. Mit einem engen Netz von Messstationen sollen kleinräumliche Klimabeobachtungen nicht zuletzt für Fragen des regionalen Umweltschutzes nutzbar gemacht werden.

Nachzutragen ist, dass der Landrat des Kantons Basel-Land die Finanzierung des Umwelt-Forschungsprojektes "Mensch-Gesellschaft-Umwelt" (MGU) in Höhe von 16 Mio. Franken bewilligt hat. Ein Stiftungsrat mit Vertretern aus Politik und Wissenschaft beider Halbkantone ist bereits bestellt und damit befasst, die vorgesehenen Stellen auszuschreiben und zu besetzen. Aktivitäten zur Gründung weiterer Institute mit gemischter Trägerschaft (Europa-Institut u.a.) sind angekündigt.

In diesen Zusammenhang ist ein erfreuliches Ereignis zu vermerken: Die erst vor kurzem gegründete Stiftung "Gästehaus der Universität" hat ihr Stiftungsziel der Einrichtung einer günstigen Unterbringung aus-

wärtiger Forschungsstipendiaten in überraschend kurzer Zeit erreicht. Bereits im Wintersemester 90/91 konnte eine geschenkwiese überlassene Villa in der Peter-Merian-Strasse mit geringen Mitteln renoviert und als Gästehaus und Dozententreff für kleinere Veranstaltungen hergerichtet werden.

Die vom Bund ausgerichteten Mittel zur Förderung der Weiterbildung haben auch in Basel zahlreiche Aktivitäten ausgelöst. Nach kurzer Vorbereitungsarbeit durch eine Weiterbildungskommission und einen Arbeitsausschuss wurden unter Leitung von Prorektor Pfaltz im vergangenen Semester über ein halbes Dutzend Sondermassnahmen bereits in Gang gebracht. Weitere werden folgen. Für die Koordination und Beratung wurden zwei vollamtliche Stellen eingerichtet, die mit einer habilitierten Dozentin der Phil.II-Fakultät und einem Privatdozenten der Nationalökonomie besetzt sind.

Als weniger erfreulich ist zu berichten, dass der Antrag der Philosophischen Fakultät auf Einrichtung eines Nebenfaches "Kommunikations- und Medienwissenschaften" mit gleichzeitiger Errichtung eines Kommunikations- und Medienwissenschaftlichen Zentrums nach zwei Jahren aus Kostengründen immer noch nicht bewilligt werden konnte. Unter diesen Umständen haben die betroffenen Fachvertreter beschlossen, die seit Sommersemester 1986 bestehende provisorische "Studienrichtung Medienwissenschaften" bis zur Klärung der Verhältnisse zu sistieren, um nicht weiterhin falsche Erwartungen zu erwecken.

Auf Regezebene von Belang war der Antrag der Regenzkommission "Frauen an der Universität Basel" zur Institutionalisierung der universitären Frauenförderung. Zur Erhöhung des Frauenanteils auf allen Ebenen

wurde zwar keine "Frauenquote" beschlossen, aber doch eine Art von "Zielvorgabe": auf allen Stufen sollen mindestens 25% der hauptamtlichen Stellen mit Frauen besetzt sein. Dies soll stufenweise erreicht werden: bis 1996 mindestens 10%, bis 2002 20% und im Jahre 2005 25%. Das Nichterreichen der Zielvorgaben soll in den Jahresberichten der Institutionen jeweils begründet werden.

In diesem Zusammenhang ist die Universität aufgefordert, zu einem Antrag im Grossen Rat Stellung zu nehmen, welcher die Vereinheitlichung des Rücktrittsalters aller Professoren der Universität beinhaltet. Bis jetzt treten Extraordinarien mit 65 zurück, bzw. weibliche Extraordinarien mit 62. Die Ordinarien, unabhängig ob weiblich oder männlich, können zwischen dem 65. und 70. Jahr zurücktreten. Eine Stellungnahme wurde noch nicht abgegeben. Die Meinung der Regentien geht jedoch in Richtung einer Beibehaltung und sogar Ausdehnung der flexiblen Altersgrenze - auch aus Gründen der Attraktivität der Professuren -, und dies ohne Unterschied der Geschlechter.

Auch wenn die noch ausstehenden Ergebnisse der Strukturanalyse bislang keinen spektakulären Bericht zugelassen haben, betreffen die "kleinen Schritte" und Aktivitäten des letzten halben Jahres doch auch die Strukturen der Universität und sind dazu angetan, die Entwicklungsrichtung für die nähere und fernere Zukunft anzudeuten und den sich abzeichnenden Tendenzen im Bereich Forschung, Lehre, Personalstruktur und der nicht ganz unrealistischen Vision einer Universität beider Basel im europäischen Kontext der oberrheinischen Region sich zwar fast unmerklich, aber umso bestimmter anzupassen.

Heinrich Löffler

Universität Bern

Suite à des réductions linéaires du budget de toutes les directions cantonales, l'université se voit obligée de procéder à des économies douloureuses, malgré les tâches nouvelles et les obligations supplémentaires basées sur des décrets réglementaires. - Le secteur construction est content de l'avancement de la nouvelle construction et reconstruction de l'UNI-Tobler et de l'ouverture de la bibliothèque des droits. - Le prix internationalement réputé "Achievement Award 91" a été conféré au physicien Erwin Schanda. - L'université a reçu des donations généreuses de l'industrie. Deux centres de calcul ont pu être installés.

Im Dezember 1990 berichtete ich von den Sorgen unserer Universität angesichts massiver Kürzungen des Budgets für das Jahr 1991. Diese Sorgen haben sich in der Zwischenzeit noch verstärkt, da die offenbar notwendigen Einsparungen noch höher sind als befürchtet. Im Dies Academicus vom 1. Dezember 1990 bekannte sich der neue Erziehungsdirektor Peter Schmid zwar zur Berner Universität, liess aber keinen Zweifel daran aufkommen, dass auch von der Hochschule Einschränkungen hingenommen werden müssen. Das bedeute fällige Entscheidungen für die Wahl von Prioritäten und für den Verzicht auf weniger wichtige Bereiche universitärer Arbeit. Was ist aber weniger wichtig? Wer entscheidet darüber, was weniger wichtig ist? Welches sind die Massstäbe für die fälligen Entscheidungen? Will die Erziehungsdirektion an dieser Stelle tätig werden oder die Universitätsleitung oder die Fakultäten? Wie immer, beamtete vollamtliche Professoren wird es vorerst nicht treffen. Dann also den Mittelbau, die Assistentinnen und Assistenten, Hilfskräfte und Doktoranden, den Nachwuchs also. Aber sind es nicht gerade diese Gruppen, welche nicht nur einen bedeutenden Teil der Lehrverpflichtungen bestreiten und massgeblich an der Forschung mitarbeiten, sondern darüber hinaus auch noch die Kärnerarbeit in den Bereichen der Buchbeschaffung, der Studentenberatung und der Administration zu bewältigen haben? Hier gilt es den

Anfängen zu wehren. Es bleiben noch die Investitionen, an denen gespart werden könnte. Ueberspringen wir also eine Generation bei der Computeranschaffung und behelfen uns im Bereich der Medizin mit noch brauchbaren Maschinen, für die es schon besseren Ersatz gäbe?

Nach den Schatten auch einige "Sonnenstrahlen": Die Bauarbeiten am geisteswissenschaftlichen Zentrum Uni-Tobler gehen zügig voran. Die neue, auch architektonisch interessante juristische Bibliothek im Innenhof des Universitäts-Hauptgebäudes konnte bezogen werden. 270 Arbeitsplätze, 70'000 Bücher, Büros für Bibliotheksangestellte und Assistenten, EDV-Abruf-Terminals und vieles mehr haben in dem Gebäude aus Stahl und Glas Platz gefunden. Die Computerfirma Digital Equipment Corporation (DEC) stiftete unserer Hochschule einen Grossrechner im Wert von sFr. 800'000.-. Auch das Institut für Tierzucht erhielt von einer Grossfirma (Ascom) eine Rechenanlage.

Wissenschaftliches: An erster Stelle möchte ich in dieser Rubrik die Auszeichnung des Ordinarius für angewandte Physik, Professor *Erwin Schanda*, nennen. Professor Schanda erhielt den international bedeutenden Preis "Achievement Award 1991" als erster Schweizer. Gemäss der Laudatio wurde der Preis "in Anerkennung der bedeutenden Beiträge zur Fernerkundung und zur Forschung auf dem Gebiet der Mikro-

wellen" zuerkannt.

Während des WS 1990/91 schlossen verschiedene Institute unserer Universität Kooperationsverträge mit mehreren in- und ausländischen Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften, von denen die Zusammenarbeit des Berner Geographischen Instituts mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR hervorgehoben werden soll. Als wichtiges "wissenschaftliches" Ereignis versteht der Berichterstatter auch den Erfolg der hochschuldidaktischen Kurse für Dozenten und Assistenten. Angesichts zunehmender Kritik der Studierenden an der Lehrqualität im Rahmen der Wissenschaftsvermittlung in allen Fakultäten und sichtbaren Motivationszerfalls in vielen Veranstaltungen ist es an der Zeit, dass Hochschullehrer die Wichtigkeit des Vermittlungsproblems im Rahmen wissenschaftlicher Ausbildung erkennen und Folgerungen daraus ziehen. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Arbeit der Koordinationsstelle für Weiterbildung hinzuweisen, der es gelungen ist, die Ergänzungsstudien für Akademiker im Beruf erwachsenenbildnerisch zu strukturieren und die Bedürfnisse der verschiedenen Berufsgruppen im Blick auf Wissenschaft zu erkunden. Die Fülle der Forschungsvorhaben und wissenschaftlichen Projekte an der Universität Bern aus den Jahren 1987-89 ist aus dem Forschungsbericht 1990 der Universität Bern zu ersehen, der bei der Pressestelle der Universität bezogen werden kann. Einer Erwähnung wert erscheint auch die Arbeit des Collegium generale, die sich im WS 1990/91 schwerpunktmässig dem Naturverständnis der Wissenschaften widmete.

Die Seniorenuniversität erfreut sich nach wie vor unter der Leitung von Professor *Robert Fricker* eines grossen Zuspruchs der Seniorenbevölkerung.

Vermischtes: Am Forschungsreportagen-Wettbewerb des Berner Hochschulvereins hat sich eine grosse Zahl junger Wissenschaftler beteiligt. Der 1. Preis ging an einen Historiker für seine Arbeit "Siechen, Sauna, Seelenheil", in der das Geschick von Leprakranken im mittelalterlichen Siechenhaus der Stadt Burgdorf im Mittelpunkt steht. Unsere Hochschulzeitung UNIPRESS hat diese Arbeit dokumentiert. Die Fakultäten verliehen anlässlich des Dies Academicus 1990 die Würde eines Ehrendoktors an den Schriftsteller Stefan Heym (Evang.-theol. Fakultät), an den Fachmann für Bau- und Planungsrecht Adelio Scolari (Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), an den Lungenforscher John Allen Clements aus San Francisco (Medizinische Fakultät), an den Alt Direktor der Eidgenössischen Forschungsanstalt für viehwirtschaftliche Produktion Heiner Schneeberger (Veterinärmedizinische Fakultät) und an den Erforscher und Lehrer des Rätoromanischen Alexi Decurtins (Phil.-hist. Fakultät). Als Letztes möchte ich davon berichten, dass es unserer Hochschule im vergangenen Semester gelungen ist, eine grosse Zahl vakanter Lehrstühle mit bekannten Gelehrten aus dem In- und Ausland zu besetzen.

Schwierigkeiten bei den Berufungsverhandlungen machen je länger je mehr die erforderlichen Nachzahlungen an die Pensionskasse.

Klaus Wegenast

Université de Fribourg

Suite au changement du rectorat, ne fournira pas de rapport cette fois-ci. Le rapport sur le semestre d'hiver 1990/91 sera remis dans le prochain bulletin avec le rapport sur le semestre d'été 1991. Prière de bien vouloir nous excuser.

Wegen des Rektoratswechsels erscheint der Bericht über das Wintersemester 1990/91 im nächsten Bulletin zusammen mit dem Bericht über das Sommersemester 1991. Wir bitten unsere Leserschaft um Verständnis.

Université de Genève

Eine Kommission des Grossen Rates und das Rektorat der Universität haben nach mehrmonatiger Arbeit einen Gesetzesentwurf zur Frauenförderung an der Universität vorgelegt. Statt fixe Frauenquoten festzulegen, sollen die einzelnen Fakultäten ihre Ziele formulieren und bei freien Stellen Frauen bevorzugt behandeln. Ausserdem wird eine Delegierte für Frauenfragen ernannt, die von den Professorinnen gewählt wird. - Der Universität steht ein neues Gebäude in Carouge zur Verfügung, und bald kann schon ein Teil des Uni-Mail-Gebäudes bezogen werden. Die Raumprobleme haben sich damit etwas entschärft, und die Universität kann der ständigen Zunahme der Studierenden (im Moment sind es 12'500) gelassener entgegenblicken.

La promotion des carrières féminines à l'Université a fait l'objet de réflexions et de discussions intenses durant le semestre d'hiver 1990-1991. A la suite d'une motion du Conseil de l'Université, où siègent les représentants élus des 4 corps de la communauté universitaire, un projet de loi a été présenté en 1989 au Grand Conseil par des députés de plusieurs partis, prévoyant l'introduction de quotas en faveur des candidates féminines, à tous les postes académiques, de telle sorte que par augmentations quadriennales de 5% de leur nombre, les femmes constituent, en 32 ans, le 40% des enseignants et chercheurs à l'Université de Genève.

Ce système, rigide et contraignant, a suscité la critique du rectorat et des doyens. Constant que la majorité des étudiants est féminine, que les femmes représentent au printemps 1990 le 35% déjà des postes de collaborateurs et le 9% du corps professoral (environ 5% des professeurs ordinaires), les autorités universi-

taires ont cherché à répondre à la légitime ambition des associations féminines par un système qui préserve l'exigence de qualité, tout en soutenant concrètement les carrières des meilleures des collaboratrices, dans le respect de l'autonomie et du *self government* de l'Université. Le Conseil d'Etat n'ayant pas voulu de son contre-projet, le rectorat s'est employé à convaincre la commission du Grand Conseil de substituer aux quotas la règle de préférence en faveur du sexe sous-représenté. Le projet de loi que la commission a finalement accepté à l'unanimité retient cette règle, en définit le fonctionnement et, dans la même intention, autorise l'Université à faire désormais un plus large usage de la procédure d'appel. Le texte prévoit encore une série de mesures en faveur des collaboratrices, introduit un droit de plainte en cas de violation de la règle de préférence et institue une déléguée du rectorat aux questions féminines, choisie parmi les professeurs ordinaires et chargée tout à la fois de

promouvoir les *women' studies* et de veiller à l'application du dispositif réglementaire. Les facultés fixent pour chaque période quadriennale le pourcentage de nominations féminines qu'elles entendent atteindre; elles font rapport au rectorat sur les résultats obtenus.

Le compromis qui sera très probablement accepté par le Grand Conseil au mois de juin 1991 a été accueilli avec satisfaction par les parties intéressées. Les autorités universitaires sont convaincues que la promotion des carrières féminines est un problème de justice sociale, dont la solution peut, en outre, contribuer à résoudre la crise de la relève qui préoccupe avec raison toutes les hautes écoles de notre pays.

Les bâtiments constituent un objet de plaintes et de soucis permanent pour l'université; avant le coût de la vie et les difficultés de logement à Genève l'insuffisance et la vétusté de nombreux locaux constituent un handicap certain lors du recrutement des professeurs et un inconvénient tout aussi réel pour les étudiants dans le déroulement de leurs études. Mais le pire est probablement maintenant dépassé. En été 1992 en effet, les facultés de droit et de sciences économiques et sociales pourront s'installer dans la première étape du grand bâtiment d'Uni Mail (Uni III) qui se construit à l'emplacement de l'ancien palais des expositions. Les Facultés des lettres,

de théologie, le centre d'informatique, l'administration et le rectorat occuperont la zone des Bastions (Uni-Bastions et Uni-Dufour), et la faculté de psychologie et des sciences de l'éducation se regroupera tout entière dans le magnifique domaine de Battelle à Carouge, grâce à une location acceptée par l'Etat pour opérer la soudure avec l'achèvement du bâtiment d'Uni Mail.

Tout n'est pas réglé pour autant, notamment pour la faculté des sciences. Mais l'université peut regarder l'avenir avec plus de confiance, malgré l'augmentation du nombre des étudiants qui sont maintenant près de 12'000 (environ 12'500 avec les instituts en relation avec l'Université). Cette année, le pourcentage des étudiants étrangers, dont les parents ne sont domiciliés ni à Genève, ni en Suisse a légèrement augmenté, mais il se maintient autour du chiffre de 20% fixé d'entente entre le rectorat et le conseil d'Etat, il y a plusieurs années déjà, celui des Suisses et des étrangers domiciliés en Suisse continuent de s'inscrire à la baisse (29,8% en 1980-1981, 25,5% en 1990-1991), alors que les Genevois et étrangers domiciliés à Genève progressent sur la même période de 4 points. Ces proportions méritent d'être examinées de près, au seuil d'une nouvelle époque qui devrait être marquée du sceau de la mobilité nationale et européenne.

Jean-Claude Favez

EPF Lausanne

600 Studierende haben in diesem Wintersemester ihr Studium an der EPFL aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt nun 3600. - Wie jedes Jahr organisierten die Studierenden wieder ein Forum EPFL-Industrie. - Der Bundesrat hat Prof. Roland Crottaz zum Präsidenten des Schulrats der Eidgenössischen Technischen Hochschulen gewählt. - In einer sehr engagierten Aktion haben die Studierenden eine Veranstaltung zum Thema Hochschuldidaktik organisiert, in der Lehrende und Lernende gemeinsam die Situation an der EPFL und neue Zielvorstellungen diskutierten. - Die Hochschule plant einen neuen Studiengang für Kommunikationssysteme, an dessen Ausarbeitung die Pariser Ingenieurschule Télécom, die PTT und Ascom beteiligt sind. - In der Abteilung für Mikroelektronik wurde ein neues Zentrum für die Konzeption integrierter Kreisläufe eingerichtet. - Der diesjährige Preis der internationalen Latsis-Stiftung ging an Dr. Michel Rappaz. - Der schon seit 1980 bestehende Plan, im Hochschulareal einen wissenschaftlichen Park anzulegen, wird nun von einer neugegründeten privaten Stiftung gefördert.

Etudiants

600 nouveaux étudiants sont venus rejoindre l'EPFL qui, à l'aube de ce semestre d'hiver, accueille plus de 3600 étudiants et étudiantes, compte 137 professeurs ordinaires et extraordinaires et plus de 2500 collaborateurs scientifiques et administratifs.

Comme chaque année, une poignée d'étudiants organise un FORUM EPFL-Industrie; tenu sur trois jours (les 7, 8 et 9 novembre), il répond à trois volontés: donner aux diplômés la possibilité de rencontrer les entreprises afin d'envisager leur future carrière à la fin de leurs études, offrir à tous les étudiants la possibilité de s'informer sur les domaines d'activités et intérêts des entreprises, et rapprocher l'EPFL et l'industrie.

Un nouveau à la Direction

Dès le 1er novembre 1991, le Conseil fédéral a nommé M. Roland Crottaz, vice-président et professeur au Département de génie civil, au poste de président du Conseil des Ecoles polytechniques fédérales (CEPF). A ce titre, il règne sur les EPF de Zurich et de Lausanne et leurs établissements annexes. M. Dominique de Werra, professeur au Département de mathématiques, lui a succédé en fin d'année au poste de vice-président de l'EPFL. Il y est re-

sponsable des relations internationales, des actions de collaboration avec les pays en développement et de la formation continue (cours postgraduates).

Corps professoral

"Un maître nous a quitté"... le professeur Alfred Roch est en effet décédé le 5 novembre 1990 dans sa 67^e année. Nommé professeur de réglage automatique à l'EPUL en 1964, fondateur par la suite de l'institut du même nom, Alfred Roch a su animer une équipe multidisciplinaire et susciter des carrières aussi remarquables que variées.

Durant le semestre, les personnalités suivantes ont été nommées *en qualité de professeurs*:

- Klaus Kern, né en 1960, d'origine allemande, en qualité professeur extraordinaire de physique des surfaces au Département de physique de l'EPFL
- Hubert Mulkens, né en 1950, de nationalité belge, professeur extraordinaire de gestion de la production au Département de mécanique
- Hubert van den Bergh, né en 1943, de nationalité hollandaise, professeur extraordinaire en sciences de l'environnement (pollution atmosphérique et sol) au Département de génie rural.

Le titre de professeur a été décerné à:

- Michel Rappaz, originaire de Neyruz-sur-Moudon, né en 1950, chargé de cours au Département des matériaux
- Michel Barbey, chargé de cours au Département d'architecture, né en 1932, originaire de Valeyres sous/Rances (VD).

Entre octobre 1990 et la fin de l'année, pas moins de neuf professeurs récemment nommés à l'EPFL ont prononcé leur *leçon inaugurale*. Un florilège automnal des plus variés puisqu'il touchait à des domaines aussi divers que la physique, l'électricité, l'architecture, la mécanique et les matériaux:

- Alfonso Baldereschi, professeur à l'Institut de physique appliquée et directeur de l'Institut romand de recherche numérique en physique des matériaux (IRRMA): "Approche numérique de la physique des matériaux"
- René-Paul Salathé, professeur d'optique appliquée et directeur du Centre d'applications laser: "Vers l'ère photonique?"
- Murat Kunt, du Laboratoire de traitement de signaux: "Traitement d'images, son passé, son présent et son avenir"
- Arduino Cantafora et Gérard Dutry, professeurs d'expression visuelle, respectivement: "Ici, les projets eux-mêmes sont souvenirs" et "Geste graphique".
- Dominique Bonvin, Institut d'automatique: "L'automatique, un carrefour de disciplines techniques", et Daniel Favrat, Institut de thermique: "La gestion énergétique face à l'environnement", tous deux professeurs au Département de mécanique
- Terry Ring, Laboratoire de technologie des poudres: "Le nouvel âge des poudres de céramique" et Christian Huet, Laboratoire des matériaux de construction: "Des

formules de Bolomey au supercalculateur: vers une technologie prédictive des matériaux de construction".

Le professeur François Descoeurdes a été désigné en début d'année 1991 en qualité de président de la Conférence des chefs de département, pour remplacer le professeur Dominique de Werra, nommé vice-président de l'EPFL.

Grand débat sur l'enseignement

L'enseignement, malade imaginaire? La question avait été posée au sein de l'Ecole... Rien d'imaginaire, en tout cas, dans l'affluence sans précédent des étudiants de l'EPFL au grand débat organisé sur le sujet le 27 novembre. Les enseignants eux aussi avaient répondu massivement à l'appel. Le dialogue a eu lieu, posant en vrac un certain nombre de questions, lançant des idées de solutions. La discussion amorcée, enseignants et enseignés tenteront de ne pas se laisser reprendre par la routine, mais de s'engager ensemble dans une réflexion sur l'enseignement à la lumière des véritables objectifs de formation que doit viser une Ecole polytechnique.

Le "sceau polytechnique" pour 320 nouveaux ingénieurs

Samedi 26 janvier 1991, 320 nouveaux ingénieurs - dont 26 jeunes filles - ont reçu leur diplôme de fin d'études des mains du président de l'EPFL, le professeur Bernard Vittoz. Les nouveaux diplômés proviennent de 29 pays d'Europe, d'Afrique, d'Asie et d'Amérique latine. Dans son allocution, le président de l'EPFL a lancé un vibrant plaidoyer pour la mobilité des étudiants. Les participants à cette cérémonie ont ensuite écouté avec intérêt les propos de M. Francesco Mondada, nouvel ingénieur en microtechnique, qui a plaidé pour l'accroissement, dans le monde des ingénieurs et dans le monde de

la formation qui lui est liée, de la réflexion sur le système des valeurs et les questions éthiques.

Un nouvel ingénieur à l'EPFL

L'EPFL envisage de créer une nouvelle section de formation d'ingénieurs en systèmes de communication. Télécom Paris, la grande école française formant des ingénieurs des télécommunications, est étroitement associée à ce projet. Les PTT suisses et Ascom S.A. ont confirmé leur grand intérêt pour ce projet et ont participé à son élaboration. D'autres partenaires, suisses et étrangers, des milieux de l'enseignement supérieur et de l'industrie seront associés ultérieurement. La durée prévue des études est de cinq ans incluant une année sur le site de la Technopole de Sophia Antipolis, près de Nice, pour faciliter le contact avec les entreprises de la branche. Les premiers ingénieurs en systèmes de communication de cette filière "franco-suisse" pourraient apparaître sur le marché de l'emploi dès juillet 1993.

Le Conseil des EPF a approuvé la création de la section d'ingénieurs en systèmes de communication. Reste encore un pas... décisif: l'approbation par le Conseil fédéral, d'une modification de l'ordonnance sur les EPF permettant au projet de devenir réalité et aux étudiants provenant de l'EPFL, de l'EPFZ et de Télécom Paris de se retrouver pour être les premiers diplômés d'EURECOM, établissement franco-suisse.

Microélectronique: le C3i, centre de conception de circuits intégrés

Le Centre de conception de circuits intégrés (C3i) de l'EPFL - inauguré le 18 janvier dernier par le Laboratoire d'électronique générale (LEG, professeurs Michel Declercq et Daniel Mlynec) - se situe dans le droit fil du programme d'action proposé par le Conseil fédéral dans le domaine de

la microélectronique. Programme débattu d'ailleurs le jour même de l'inauguration du C3i, dans le cadre d'un "workshop" intitulé "Une plus grande compétence en microélectronique pour la Suisse". Plus de 100 chercheurs et représentants de l'industrie ont participé à cette réunion patronnée par l'Office fédéral des questions conjoncturelles, ainsi que par le Vorort et l'Union suisse du commerce et de l'industrie.

Prix Latsis

La Fondation internationale Latsis, de Genève, attribue chaque année un prix à un chercheur de l'EPFL. Le Prix Latsis 1990 est échu au Dr Michel Rappaz, du Département des matériaux, pour sa contribution à la recherche en simulation numérique et modélisation physique des procédés métallurgiques. Le développement et l'application de ces méthodes informatiques en science et technologie des matériaux ont fait l'objet du Symposium Latsis, organisé les 11 et 12 octobre à l'EPFL à l'occasion de la remise du prix, avec la participation de scientifiques de renommée mondiale.

Les "anciens" à Paris

Environ 200 personnes ont participé aux diverses manifestations organisées par l'A3E2PL (Amicale des anciens élèves de l'EPFL), la GEP (les anciens de Zurich) et l'AFLZ (les hôtes français diplômés de Zurich ou de Lausanne). Le programme proposait aussi bien des activités sérieuses que des moments récréatifs. L'une des raisons de ce voyage était de faire connaître les deux EPF aux médias, entreprises et "chasseurs de têtes" français. L'autre but était de provoquer une rencontre entre membres des trois associations, entre habitants des trois régions linguistiques de notre pays, entre ingénieurs suisses et étrangers. Lors de cette manifestation, un Prix de la recherche européenne a été remis par

l'A3E2PL à l'Institut de machines hydrauliques et de mécanique des fluides (IMHEF) de l'EPFL, représenté par le professeur Inge Lennart Ryhming.

Vers un parc scientifique sur le site de l'EPFL à Ecublens

La "Fondation du Parc scientifique sur le site de l'EPFL à Ecublens - PSE" s'est constituée le 14 février 1991. Affirmée dès 1980, puis confirmée par le Conseil fédéral en

1983, 1986 et 1989, l'intention de créer un parc scientifique sur les terrains de l'Ecole polytechnique fédérale de Lausanne a donc pris forme juridique. Dans le conseil de la nouvelle fondation, privée mais sans but lucratif, l'EPFL, le Conseil des Ecoles polytechniques et l'Université de Lausanne sont statutairement représentés, ainsi que les milieux de l'économie privée.

U. Mocafico

Université de Lausanne

Die Zahl der Studierenden ist weiterhin gestiegen und liegt nun bei 7408 Immatrikulierten. Die daraus erwachsenden Personalprobleme konnten durch die Schaffung neuer Assistentenstellen entschärft werden. Für das Jahr 1992 sind die Budgetaussichten allerdings eher düster. - Im Juni wird der Bericht einer vom Rektorat eingesetzten Arbeitsgruppe erwartet, die die Organisations- und Machtstrukturen an der Universität, besonders die Beteiligung der unteren Chargen an Entscheidungsprozessen untersucht hat - Allgemein sind verschiedene Bemühungen im Gange, die Universität organisatorisch umzustrukturieren. - Das Schweizerische Krebsforschungsinstitut ISREC und das Institut Ludwig haben gemeinsam eine internationale Studie lanciert. - Die Universität Lausanne hat mit den Universitäten Tübingen und Osnabrück verschiedene Vereinbarungen getroffen, ferner hat sie mit Rektoren lateinamerikanischer Universitäten ein Informationsseminar abgehalten.

Durant le semestre d'hiver 1990-1991, le nombre des étudiants de l'Université de Lausanne a continué à croître, pour atteindre le chiffre de 7408. Les problèmes d'encadrement, aigus dans les Facultés de droit, des lettres et à l'Ecole des HEC, ont atteint leur paroxysme à la Faculté des Sciences sociales et politiques. Le budget 1991, encore en croissance, a permis l'attribution à cette Faculté d'un certain nombre de postes d'assistants supplémentaires.

D'une manière générale, on peut considérer que pour 1991 l'Université continuera à bénéficier d'un budget favorable, comprenant, en plus d'une dotation supplémentaire de 27 assistants, 10.1 postes d'enseignants et 13.1 postes de personnel administratif et technique supplémentaires. Mais pour 1992 les perspectives seront nettement plus sombres.

Le Sénat a consacré une séance extraordinaire à l'étude du rapport d'une commission, qui a réfléchi à des problèmes d'organisation de l'Université, en particulier au "pouvoir" et à son exercice. Le Sénat a prié le Rectorat de créer un groupe de travail, chargé de présenter un rapport sur la participation des étudiants, des membres du Corps intermédiaire, enfin du Corps administratif et technique, aux décisions prises à l'Université. Ce groupe de

travail déposera un rapport pour le mois de juin 1991.

Diverses autres mesures ponctuelles ont été votées: l'élargissement de la Commission de gestion du Sénat, la création d'une Commission législative.

Sur le plan de l'organisation encore, la Maison Bossard Consultants, qui avait déjà étudié le fonctionnement des organes centraux, se penche depuis Noël sur les Facultés des lettres et des sciences. Les rapports d'expertise sont attendus pour mai 1991.

L'ISREC (Institut suisse pour la recherche expérimentale sur le cancer) et l'Institut Ludwig se sont joints à l'UNIL et à l'EPFL pour lancer une expertise internationale sur la biologie et ses orientations à Lausanne. On attend un rapport de la Commission d'experts pour le mois de mai.

Sur le plan interne, on note la parution de deux brochures, l'une consacrée aux divers services propres à l'Université, comme par exemple le Service des Affaires Socio-culturelles, l'autre sur la manière d'organiser des colloques ou congrès à l'UNIL, véritable "guide" du parfait petit organisateur de congrès ou colloques.

Sur le plan international, l'UNIL a conclu des conventions avec deux universités allemandes, celle de Tübingen et celle d'Osnabrück. Elle a accueilli en novembre 1990 un sé-

minaire d'information comprenant des recteurs d'Universités latino-américaines.

Pierre Ducrey

Université de Neuchâtel

Kurz vor dem Dies academicus haben die Neuenburger Stimmberechtigten einen Kredit für den Umbau der Gebäude der Phil.-nat. Fakultät gutgeheissen. Der Rektor hat diese Entscheidung in seiner Rede gewürdigt. - Die Zahl der Studierenden ist weiterhin gestiegen, vor allem in den Wirtschaftswissenschaften, wo nun zwei neue Lehrstühle in Unternehmensführung geschaffen werden. - Die Universität bemüht sich um Kontakte mit osteuropäischen Universitäten. - Prof. André Grisel, ehemaliger Präsident des Bundesgerichtes, ist verstorben.

Le 23 septembre 1990, le peuple neuchâtelois approuvait à une très forte majorité la part cantonale de 48 millions de francs du crédit prévu pour l'aménagement de la Faculté des sciences dans les dix prochaines années. Le projet "Unimail" envisage une restructuration par étapes du site actuel abritant les principaux instituts de cette Faculté et prévoit un doublement des surfaces utilisables. Seul le jardin botanique devra être déplacé.

L'année universitaire pouvait donc commencer dans la bonne humeur et la satisfaction.

Début novembre, le recteur Rémy Scheurer donnait le ton lors du Dies academicus en exprimant la reconnaissance de l'Université à l'égard du Grand Conseil puis du peuple qui ont ainsi approuvé ses projets.

Le Conseiller d'Etat Jean Cavadini, quant à lui, rendait son auditoire attentif aux exigences de la mobilité universitaire interne à la Suisse, et externe. L'université de Neuchâtel était ainsi orientée au-delà d'elle-même et de ses particularités.

La conférence du jour fut apportée par le professeur Jean-Jacques Gagnepain, directeur du laboratoire de physique et de métrologie des oscillateurs de Besançon, dans les cadres des recherches consacrées au thème: "Le temps et l'homme".

MM. Jean-Pierre Blaser (professeur de physique corpusculaire à l'Ecole Polytechnique Fédérale de Zurich) et Eric Müller (ingénieur) ont reçu le titre de docteurs honoris causa.

Une semaine plus tard, le recteur remettait 341 diplômes aux étudiants parvenus au terme de leurs études et présidait la remise des prix académiques au cours d'une cérémonie remarquablement fréquentée.

La rentrée universitaire 1990 voit l'augmentation du nombre des étudiants se maintenir (177). 742 nouveaux étudiants arrivent. L'université de Neuchâtel se place ainsi au 3^e rang suisse quant à la progression de ses effectifs. La proportion des étudiantes s'élargit toujours et atteint les 46%.

C'est bien sur la division économique de la Faculté de droit qui enregistre la plus forte augmentation: les problèmes de locaux et de personnel deviennent importants.

Cette division a réorganisé son enseignement en gestion d'entreprise. L'accroissement du nombre des étudiants l'exigeait. Ainsi 2 nouvelles chaires vont contribuer à répondre aux besoins. Celle de marketing est occupée par M. Michel Kostecki et celle de finance par M. Michel Dubois.

Le bulletin "Université/Neuchâtel/Information" de février est entièrement consacré au thème de l'environnement, par une présentation des liens que les divers instituts et facultés entretiennent avec lui. On y annonce, entre autre chose, la création d'un nouveau diplôme de biologie: orientation "écologie générale et systématique".

L'année 1990 a été marquée par une ouverture pratique aux pays de l'Est. C'est ainsi que le cours de vacances a reçu, parmi ses 222 étudiants 19 ressortissants de ces pays. Les liens avec l'université de Iasi en Roumanie ont été entretenus par un convoi chargé d'apporter aux professeurs et étudiants un matériel récolté à Neuchâtel et reçu, semble-t-il, avec reconnaissance. Des chercheurs russes sont intervenus lors d'un congrès de biologie organisé par le professeur Siegenthaler à la Cité universitaire. Enfin, aux termes d'un mandat du Département Fédéral des Affaires Etrangères la Faculté de droit et de sciences économiques a entrepris une formation en gestion d'entreprise à l'intention de cadres moyens et de responsables de petites et moyennes entreprises de Hongrie.

Le groupe de parasitologie a participé à un congrès international à Paris. A cette occasion le professeur Aeschlimann a remis son mandat de

président de la Pédération mondiale des parasitologistes (WFP).

Un colloque de linguistes des Universités de Franche-Comté et de Neuchâtel s'est tenu à La Chaux-de-Fonds. Cette même ville a abrité le colloque international "Proudhon".

Une réunion de logiciens et linguistes suisses et français s'est penchée sur le rôle de la négation dans l'argumentation et le raisonnement, à l'initiative du professeur Denis Miéville.

L'Université du 3ème âge continue sur sa lancée: elle a enregistré pour cette année 500 inscriptions et des cours ont été dispensés à Neuchâtel, La Chaux-de-Fonds et Fleurier.

On a déploré le décès d'un éminent professeur de droit et magistrat, ancien président du Tribunal Pédéral: Monsieur André Grisel est mort le 24 septembre 1990.

Pierre-Luigi Dubied

Hochschule St. Gallen

Le rectorat a pris des mesures concrètes pour l'encouragement des femmes. - La collaboration avec l'Europe de l'Est a été étendue. - La fondation d'un institut d'économie agricole et de droit agricole a été décidée et la création d'un institut d'écologie est sur le point de se réaliser.

Im Wintersemester 1990/91 waren 3918 Studentinnen und Studenten an der HSG eingeschrieben. Davon waren 72,5 Prozent Schweizer und 27,5 Prozent Ausländer. Von den 1570 Studierenden der Lizentiatsstufe haben gegen 69 Prozent den wirtschaftswissenschaftlichen Lehrgang gewählt, davon wiederum belegen fast 87 Prozent die betriebswirtschaftliche Studienrichtung. Rund 12,5 Prozent streben den juristischen Abschluss an. Staatswissenschaften studieren 8 Prozent, Informationsmanagement rund 6 und Wirtschaftspädagogik rund 3 Prozent der Eingeschriebenen. Die Zahl der Erstsemestrigen war, wie an der ETH Zürich, zum ersten Mal leicht rückläufig. Damit bestätigt sich ein Trend, der sich schon im vergangenen Jahr abzuzeichnen begonnen hat: das Ende einer intensiven Wachstumsphase der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften und der Informatik.

Spitzenplatz für die betriebswirtschaftliche Ausbildung

Gemäss einer vom Münchener Wirtschafts magazin "Forbes" bei 58 Top-Unternehmen durchgeführten Umfrage ist die Hochschule St. Gallen im deutschsprachigen Raum die beste Universität für Studierende der Betriebswirtschaftslehre. Einbezogen waren die 42 staatlichen und 3 privaten deutschen Universitäten und die "drei renommierten deutschsprachigen Ausbildungsstätten" Zürich, St. Gallen und Wien. Über diese Benotung darf man sich gewiss freuen. Und die Angehörigen der übrigen Abteilungen werden darauf hinweisen, dass auch sie BWL-Studierende unterrichten.

Studienreform

Dass die Hochschule aber nicht etwa auf ihren Lorbeeren ausruht, wurde im Wintersemester 1990/91 nur zu deutlich. Sowohl in den Abteilungen als auch im Senat wurde die Studienreform in zäher und zeitraubender Kleinarbeit ein gutes Stück vorangetrieben. Die Grundstufe konnte zu Semesterende verabschiedet werden. Die wichtigste Neuerung ist der Übergang vom bisherigen Zwischenprüfungssystem zum Konzept der Vordiplome.

Frauenförderung

Der Anteil der Frauen beträgt an der HSG nur (aber immerhin) 19 Prozent aller Studierenden. Das Professorenkollegium ist ganz frauenlos, während dem Mittelbau doch einige Dozentinnen angehören. Das Rektorat hat deshalb Schritte eingeleitet, um die Stellung der Frau an der Hochschule zu stärken. Mit seiner Unterstützung wurde das inzwischen als offizieller Verein an der HSG anerkannte "Forum Frau und Management" gegründet. Weiter fand eine öffentliche Vorlesungsreihe über Frauen als Vorbilder in Politik und Wirtschaft statt, deren Organisation bei Studentinnen lag. Die Veranstaltung war die erfolgreichste im öffentlichen Programm und hatte eine starke Ausstrahlung innerhalb und ausserhalb der Hochschule. Schliesslich hat der Rektor Prof. Dr. Rolf Dubs eine Kommission für Frauenförderung eingesetzt.

Weiterbildung

Anfang März begannen an der HSG unter der Leitung des Berichterstatters die erstmals durchgeführten "St. Galler Europarechtskurse EU R".

In drei Kursblöcken zu je vier Tagen soll vom Institut für Europarecht das Grundwissen vermittelt werden, das für die Zusammenarbeit mit Partnern und Behörden der Europäischen Gemeinschaft erforderlich ist. Der Dozentenschaft gehören neben Professoren der HSG und anderer in- und ausländischer Universitäten v.a. Vertreter der EG-Kommission und des Europäischen Gerichtshofs an.

Forschungsgespräche

Die "Funktion Autor" stand im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen der neunten St. Galler Forschungsgespräche, die erstmal von der *Kulturwissenschaftlichen Abteilung* ausgerichtet wurden. Wissenschaftler(innen) aus Österreich, den USA, der Bundesrepublik Deutschland und Vertreter aller Abteilungen der HSG diskutierten unter der Leitung von Professor Dr. *Felix Philipp Ingold* und Professor Dr. *Werner Wunderlich* historische, fachspezifische und kreative Aspekte der Funktion Autor an Beispielen aus Sprache und Literatur, Bildender Kunst, Religion, Recht, Wirtschaft und Soziologie.

Europarechtliches Kolloquium

Am 21./22. März 1991 fand an der HSG ein internationales Kolloquium über "EC 92 and Beyond: New Political Structures and Constitutional Problems of European Integration" unter der Leitung von Professor Dr. *Ernst-Ulrich Petersmann* statt. In guter HSG-Tradition nahmen nicht nur führende Verfassungs-, Europa- und Völkerrechtler, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler in- und ausländischer Universitäten teil. Es wirkten auch Politiker (wie der Vizepräsident des Europäischen Par-

laments) und Vertreter der Schweizer Behörden sowie der EG mit.

Kooperation mit Osteuropa

Die HSG engagiert sich in besonderem Masse in der Zusammenarbeit mit den Staaten Osteuropas. Im Januar 1991 eröffnete Professor Dr. *Manfred Timmermann* den ersten HSG-NDU-Kurs in Prag. Das Kooperationsprogramm Ost der HSG führte vom 3. bis 7. Dezember 1990 ein einwöchiges Seminar für Dozenten der Akademie für Nationalökonomie beim Ministerrat der UdSSR durch. Die Zielsetzung lag darin, Dozenten der Akademie spezifische Themenkreise der marktorientierten Unternehmensführung unter besonderer Berücksichtigung von Klein- und Mittelunternehmen näher zu bringen. Schliesslich hat das Institut für Fremdenverkehr und Verkehrswirtschaft (IFV) vom EDA den Auftrag erhalten, ein Konzept zum Auf- und Ausbau der Tourismus-Organisation in der Tschechoslowakei, in Polen und Ungarn zu erarbeiten.

Neue Institute

Das bisherige Seminar für Agrarpolitik und Agrarrecht wird mit Wirkung auf 1.1. 1992 in das Institut für Agrarökonomie und Agrarrecht umgewandelt werden. Zu Direktoren sind Prof. Dr. *Paul Richli* und Dr. *Urs Bernegger* gewählt worden. Die zuständigen Hochschulbehörden haben sodann die Schaffung eines Instituts für Ökologie beschlossen. Als Direktor mit volkswirtschaftlicher Ausrichtung ist Prof. Dr. *Hans Christoph Binswanger* vorgesehen. Die formelle Gründung des Instituts wird erfolgen, sobald die übrigen Direktorenposten besetzt sein werden.

Carl Baudenbacher

ETH Zürich

Le premier novembre M le Professeur R. Crottaz est entré en fonction en tant que président du conseil des écoles polytechniques suisses. Le président de l'EPFZ sera temporairement responsable du secteur services. - Pendant cette période de rapport, la commission des enseignants de l'EPFZ a été intégrée dans les procédures de consultation suivantes: Principes de la durée d'emploi du personnel scientifique, révision de l'ordonnance des assistants, des doctorats et de la formation continue et création d'un cycle secondaire pour des avocats diplômés. - Il est prévu d'évaluer périodiquement les activités de recherche dans les différents départements de l'EPFZ. - Le rapport scientifique de l'EPFZ 1989-91 paraîtra pour la première fois en anglais.

Der Bundesrat hat als Nachfolger von Prof. Dr. H. Ursprung den Vizepräsidenten der ETH Lausanne, Prof. Roland Crottaz, auf den 1. November 1990 zum Präsidenten des Schweizerischen Schulrates ernannt. Bezüglich der nach dem Rücktritt von Prof. Dr. C.A. Zehnder vakanten Stelle des Vizepräsidenten für den Bereich Dienste an der ETHZ entschied sich der neue Präsident der ETHZ, Prof. Dr. J. Nüesch, die offizielle Leitung der erwähnten Einheit interimistisch selbst zu übernehmen. Damit soll Zeit gewonnen werden, um längerfristig eine gute, definitive Lösung für die Führung und Struktur in diesem wichtigen Sektor zu finden. Als Sofortmassnahme wurde eine dem Präsidenten direkt unterstellte Stabsstelle *Controlling* geschaffen mit dem Ziel, den Ueberblick über den Mitteleinsatz an der Schule jederzeit zu gewährleisten und damit finanzielle Engpässe, die von der jüngsten Vergangenheit her immer noch in schlechter Erinnerung sind, zu vermeiden.

Die Dozentenkommission (DK) der ETHZ wurde im Wintersemester 1990/91 in verschiedene Vernehmlassungsverfahren eingeschaltet:

Aus der Sorge heraus, Laufbahnen von sog. 'ewigen' Assistenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern zu vermeiden, hat die Schulleitung Grundsätze über die Anstellungsdauer des wissenschaftlichen Perso-

nals aufgestellt. Obwohl die DK die Notwendigkeit solcher Massnahmen einsieht, macht sie sich Sorgen über die wachsende Dichte der Regelungen und der damit verbundenen Einschränkung der Freiheit und verlangt einen ausreichenden Spielraum für individuelle Lösungen.

Den Änderungen in der *Assistentenverordnung* stimmte die DK zu mit dem Vorbehalt, dass sich die Schule mit grösstem Nachdruck für eine Modifizierung der EVK-Statuten einsetzt, um eine volle Freizügigkeit für die Assistenten zu erreichen.

Keine Gnade fand die Neuauflage einer *Doktoratsverordnung*, die gegenüber der früheren, ebenfalls stark kritisierten Version überraschenderweise nur geringfügige Änderungen aufweist. Sowohl die DK als auch die überwiegende Mehrzahl aller Abteilungen wehren sich entschieden dagegen, dass die Dissertation auf 3 Jahre begrenzt und damit zu einer 'besseren' Diplomarbeit abgewertet werden soll.

Die DK befürwortet den Vorschlag betreffend ein *Nachdiplom für Patentanwälte*, falls der Bedarf, Alternativlösungen und die Finanzierung sorgfältig überprüft werden.

Mit der Schaffung des Zentrums für Weiterbildung an der ETHZ wurde eine *Revision der Weiterbildungsverordnung* durchgeführt. Die DK hat dieser Neufassung zugestimmt.

Gemäss einem Vorstoss aus dem Schweizerischen Schulrat soll die Forschung an den Departementen der ETHZ sukzessive einer *Evaluation* unterzogen werden, d.h. es soll durch eine international zusammengesetzte Kommission entsprechen der Fachexperten festgestellt werden, welches Niveau die derzeitige Forschung hat und welche Verbesserungsmaßnahmen getroffen werden können. Bis heute wurden drei Departemente evaluiert: Mathematik, Maschinenbau und Elektrotechnik. Die Schulleitung der ETHZ hat beschlossen, diese Evaluationen auch weiterhin periodisch durchzuführen.

Erstmals soll der *Forschungsbericht 1989-91 in englischer Sprache* erscheinen. Dieser Entschluss hat in den Massenmedien einige kritische

Stellungnahmen verursacht, da eine Abwertung der Landessprachen befürchtet wird. Es gibt aber gute Gründe für diese Massnahme, wenn man die so sehr angestrebte Profilierung unserer Schule auf internationaler Ebene berücksichtigt.

Abschliessend sei noch darauf hingewiesen, dass im Oktober 1990 eine Sondernummer des ETH-Bulletins "Die Departemente der ETH-Zürich" erschienen ist. Sie stellt die 19 am 1. Januar 1990 in Funktion getretenen Forschungseinheiten, ihre Aufgaben und Forschungsgebiete vor. Diese Broschüre kann kostenlos bei der Versandzentrale ETH-Zentrum, 8092 Zürich, bezogen werden.

Peter Leuthold

Universität Zürich

Pendant le semestre d'hiver 1990/91 quatre cours en cercle publics ont eu lieu: "Sciences et entité", "Sciences entre qualité et quantité", "Amour et haine" et "Protection de l'environnement: Solutions et limites en économie et en politique". - On a organisé deux journées d'information pour le grand public: sur le diagnostic en médecine vétérinaire et sur la bibliothèque centrale Irchel. - Plusieurs congrès et réunions ont eu lieu: "Réunion des historiennes: "Les femmes et le travail public"; "Le SIDA et le secret professionnel du médecin"; "Le discours politique en Suisse entre consensus et conflit"; "Les femmes dans les sciences naturelles"; "Conférence internationale sur l'allègement de la vie quotidienne des handicapés par l'ordinateur"; Quatrième journée des recherches de l'environnement "Nature et Sciences"; "Relations publiques dans le domaine social". - Le musée médico-historique a été rouvert le 6 déc. 90, et entre le 1 fév. et le 1 mars 91 a eu lieu l'exposition "Le sens du temps".

Während des Wintersemesters 1990/91 fanden vier öffentliche Ringvorlesungen zu folgenden Themen statt: "Wissenschaft und Ganzheit", "Wissenschaft zwischen Qualitas und Quantitas", "Liebe und Hass" sowie "Umweltschutz: Lösungsansätze und Grenzen in Wirtschaft und Politik". Am 27. Oktober 1990 fand ein Informationstag "Diagnostik in der Veterinärmedizin" im Zusammenhang mit der Eröffnung des neuerstellten Diagnostikzentrums der Veterinärmedizinischen Fakultät statt, den etwa 900 Interessierte besuchten.

Vom 2. bis 3. November 1990 fand die 6. Historikerinnen-Tagung zum Thema "Frauen und Öffentlichkeit" statt. Am 3. November öffnete die Hauptbibliothek Irchel (HBI) aus Anlass ihres zehnjährigen Bestehens die Tore für das interessierte Publikum.

Das Institut für Sozialethik führte am 7. November 1990 ein Symposium zum Thema "Aids und Arztgeheimnis" durch.

Am 9. und 10. November 1990 veranstaltete die interdisziplinäre Konfliktforschungsstelle eine Arbeitstagung zum Thema "Politische Sprache in der Schweiz zwischen Konsens und Konflikt".

Am 24. November fand eine vom Frauenforum Naturwissenschaften organisierte Tagung "Frauen in den Naturwissenschaften" zum Thema "Im Widerstreit mit der Objektivität - Frauen in den Naturwissenschaften" statt.

Vom 3. bis zum 5. Dezember 1990 wurde die zweite "Internationale Konferenz über Computerhilfen für Behinderte" durchgeführt.

Am 6. Dezember 1990 wurde das Medizinhistorische Museum der Universität an neuer, besucherfreundlicher Lage wiedereröffnet.

Vom 1. Februar bis 1. März 1991 konnte die Ausstellung "Le sens du temps" zur Entwicklung der Zeitmessung im Sport besucht werden.

Einen interdisziplinären Workshop zum Thema "Natur und Wissenschaft" veranstaltete die Koordinationsstelle für Umweltwissenschaften zum 4. Umweltforschungstag an der Universität Zürich am 4. März 1991.

"Öffentlichkeitsarbeit im sozialen Bereich", unter diesem Titel fand am 11. und 12. April 1991 eine Tagung des Sozialforums Schweiz statt.

Elisabeth Dalucas
unipressedienst